

Vierzehnter Jahresbericht

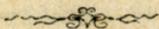
der

Landwirthschaftlichen Armenschule

zu

Bernrain

für die Jahre 1864 und 1865.



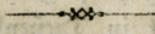
Weinfelden.

Druck der Offizin von J. J. Brugger.

1866.

Aufsichtskommission:

- Herr Dekan **Mörkoser** in Gottlieben, Präsident.
- „ Pfarrer **Diethelm** in Weinselden, Cassier.
- „ Pfarrer **Künzler** in Tägerweilen.
- „ Direktor **Schamann** in Kreuzlingen.
- „ Fürspreh **Etter** in Kreuzlingen.



Wir haben unsern zahlreichen Wohlthätern und Freunden wieder von dem stillen Gange unserer Armenschule während des Laufes zweier Jahre Bericht und Rechenschaft zu geben. Der beste Bericht aber, der sich von einer kleinen oder großen Haushaltung geben läßt, ist der, daß der Herr sie in Gnaden bewahrt hat und daß keines ihrer Glieder verloren gegangen. Denn eine Anstalt, welche ihre Obhut und Fürsorge denen angeeignet läßt, welche durch Laster und Verwahrlosung ihrer Eltern an den Rand des Verderbens gerathen waren, kann von Glück und Segen sagen, wenn sie nicht berichten muß, daß ihre Arbeit an einzelnen solcher Kinder völlig fruchtlos gewesen: und das war, Gott sei Dank, in diesen zwei Jahren nicht der Fall.

Im Frühlinge des Jahres 1864 wurden vier Zöglinge entlassen. Von einem derselben konnte man Vorzügliches, von einem Andern Gutes hoffen; von den beiden Andern dagegen hatte der Eine durch frühere Verderbniß, der Andere durch rohes und freches Wesen bis auf die letzte Zeit große Besorgniß veranlaßt. Doch haben sich nun Beide gut angelassen und die Zufriedenheit ihrer Meister erworben: der letztere ist Maurer, der erstere Sattler geworden. Der Erstgenannte der vier ist ein fleißiger Zögling des Schullehrer-Seminars, der Zweite erhält als Wagnerlehrling ein gutes Zeugniß von seinem braven Meister. Alle Vier hatten sich allmählig in der Anstalt zu fleißigen und brauchbaren Arbeitern herangebildet, welche in den landwirthschaftlichen Geschäften recht gute Dienste geleistet hatten. Unter den neu eintretenden Knaben, welche in die erledigten Plätze einrückten, war ein sehr gefährlicher, von dessen Bosheit und Rachsucht in seiner Heimat das Schlimmste befürchtet wurde: allein er hat sich bisher in die Zucht und Ordnung des Hauses nicht übel gefügt. Eine empfindliche Korrektion für einen brutalen und anmaßenden Jungen bietet sich zunächst im Widerstand und in der Zurückweisung der Mitzöglinge dar, wobei sich das Wohlthätige eines gewissen esprit de corps kund thut.

Im Frühlinge des Jahres 1865 hatten nur zwei Zöglinge das Alter erreicht, daß für sie ein Unterkommen für den Beruf gesucht werden mußte; und da zudem der Eine wegen allzugroßer Geisteschwäche und Unbeholfenheit von keinem Meister behalten werden wollte, mußte dieser wieder für den größern Theil des Jahres in die Anstalt zurückkehren. Jener einzige Ausgetretene, ein starker, fleißiger und angriffiger Bursche, welcher, als der einzige größere und für alle Feldgeschäfte verwendbare Zögling des letzten Jahres, ein gewisses Selbstgefühl bekommen hatte, mußte im beginnenden Berufsleben dafür büßen. In der Anstalt war er sich von Seite der Hauseltern einer freundlichen und theilnehmenden Ansprache gewöhnt, im Hause des Meisters aber war man kurz angebunden und gab ihm, wie er meinte, „kein gutes Wort“. In der Anstalt wurde auf die noch unbefestigten Kräfte heranwachsender Knaben Rücksicht genommen, beim Meister, welcher alsfordirte Arbeit hatte, „ging es von Morgen früh bis Abends spät an Einem fort.“ In der Anstalt hatte der älteste und stärkste unter den jungen Arbeitern etwas gegolten, hier wurde der Junge von den Zimmergesellen unsanft „herumgeschupft“. In der Anstalt hatte er sein eigenes, stets säuberlich gehaltenes Bett, beim Meister mußte er dieses mit einem nicht gar saubern Kameraden theilen und fand es bedenklich, daß er „wohl sechs Wochen immer die gleichen Leintücher habe“. Daneben aber mußte der Junge gestehen, daß „er es sonst recht habe“. Wir führen diese geringfügigen Umstände an, um zu zeigen, daß es Anstaltsknaben anfangs etwas anfreundet, wenn sie das freundliche und ermunternd theilnehmende Familienleben, bei aller Zucht und Strenge desselben, mit einfachern und knappern Sitten und Gebräuchen des Berufslebens zu vertauschen haben; und daß Meisterleute anfangs einige wohlwollende Rücksicht nehmen mögen, bis sich der Neuling eingewöhnt hat. Die Hauptsache ist, daß der Junge mit der Anstalt in Verbindung bleibe und den Hauseltern und dem Patron, der die besondere Aufsicht und Pflege übernommen, offenes Vertrauen schenke und so wohlmeinendem Rathe zugänglich sei, wie es bei dem genannten Zöglinge der Fall ist.

Aber eben, weil es so wichtig ist, daß der Zögling nach seinem Austritt mit der Anstalt in Verbindung bleibe, ist es von noch größerer Wichtigkeit, daß derselbe durch die Anstalt zur Wahl eines Berufes geleitet und dann durch dieselbe, wo möglich, unter-

gebracht werde. Den Armenzöglingen gehen, wie andern Knaben, über ihren künftigen Beruf häufig unpassende Wünsche durch den Kopf: daher ist es gar zweckmäßig und wohlthätig, wenn der Hausvater, welcher die Anlagen und Kräfte seiner Zöglinge kennt, solchen für eine angemessene Wahl mit Rath und Ermunterung behülflich ist. Die Anstalt hat sich bisher wohl gehütet, mit den Talenten ihrer Zöglinge glänzen und einzelne derselben auf höhere Berufsarten hinleiten zu wollen, wie es an solch eiteln Bestrebungen da und dort in Armenschulen nicht fehlt. Denn je ausgewählter der Beruf und die durch denselben zu hoffende Lebensstellung, desto schwieriger und ungewisser wird die befriedigende Erreichung des gehofften Zieles.

Es hat sich daher die Anstalt angelegen sein lassen, ihre Zöglinge auf möglichst einfache Berufsarten hinzulenken, welche überall Bedürfniß sind und dem redlichen Arbeiter mit Gott und Ehren sein Brod sichern. In Folge dessen haben sich die Bernrainer Zöglinge zu einem möglichst einfachen Handwerke entschlossen oder sind Bauern geworden, und einige wenige Lehrer.

Um aber zu der Bekanntschaft mit Land und Leuten zu gelangen, welche eine zweckdienliche Versorgung der Zöglinge voraussetzen läßt, ist eine lange Erfahrung und eine mannigfache Verbindung mit Handwerkern und Landwirthen nöthig. Namentlich auch in dieser Beziehung ist es ein großer Vortheil, wenn die gleichen Hauseltern lange Zeit an derselben Anstalt arbeiten, wie es bei uns der Fall ist. Wenn auch die Mitglieder der Aufsichtskommission nach Kräften für die Unterbringung der Zöglinge mitwirken, so war es bisher doch im Durchschnitt der Hausvater, welcher allmählig durch einen immer weitem Kreis von Bekanntschaften für die jungen Leute Rath wußte. Die Aufgabe ist um so schwieriger, weil die Gemeinden, welche für die Erziehung der armen Zöglinge schon beträchtliche Auslagen hatten, selten geneigt sind, sich auch noch ein hohes Lehrgeld gefallen zu lassen, die Meister aber gesucht sein wollen, welche mit möglichst wenig Vorlieb nehmen. Gott sei Dank aber ist es bisher durch die unermüdbliche und geschickte Sorgfalt des Hausvaters und durch die Uneigennützigkeit braver Meister im Durchschnitte über Erwarten gut gelungen. Natürlich sind die Gemeinden fast ohne Ausnahme, für solche Verwendung dankbar, um so mehr, da, wo es noth thut, die Anstalt auch noch ihr Schärfelein für den Lehrlohn beiträgt.

Denn unsere kleine Berufsbildungskasse, welche dazu bestimmt ist, unsere austretenden Zöglinge beim Lehrgeld zu erleichtern, reicht bei Weitem nicht aus, sondern wir sind genöthigt, aus der Anstaltskasse nachzuhelfen. Wir können aber mit letztern Hülfsmitteln viel weniger thun, als wir gerne möchten. Denn wenn unsere jährlichen Rechnungen zeigen, daß wir mit der Oekonomie der Anstalt vorwärts kommen, so sind unsere Passiven doch noch zu beträchtlich, als daß wir nicht zunächst auf die Verminderung dieser Last Bedacht nehmen müßten. Aber wenn wir einmal nicht mehr für den unmittelbaren Unterhalt und die Konsolidirung des Haushaltes zu sorgen haben, so wäre unser sehnlichster Wunsch, daß die Berufsbildungskasse geöffnet werden könnte. Beiträge an diese wären ein eben so dringendes Bedürfniß und eine eben so verdienstliche Wohlthat, als an die Anstalt selbst. Denn es handelt sich bei den armen Lehrlingen nicht nur um Aufbringung des Lehrgeldes, sondern es haben die belästigten Gemeinden auch noch die Auslagen für Bekleidung zu decken. Wenn daher oft das sehr Nöthige fehlt und der Lehrling kaum wagen darf, seine Gemeinden zu bestürmen, so nimmt er seine Zuflucht zum Vaterhause in Bernrain, um durch seine Vermittlung das Benöthigte zu erlangen. In der Rechnung für Bekleidung finden sich darum auch alljährlich die Auslagen für Kleidungsstücke ausgetretener Zöglinge.

Bei dieser Gelegenheit dürfen wir auch einen andern Wunsch laut werden lassen. Im vergangenen Jahre, wo im Frühling nur ein Zögling austrat und der Zweite im Herbst, so daß also nur zwei Aufnahmen neuer Zöglinge statt haben konnten, während sieben Anmeldungen eingegangen waren: sah sich die Aufsichtskommission in wahrer Verlegenheit. Denn drei bis vier dieser Anmeldungen hätten volle Berücksichtigung verdient, so daß es uns sehr leid that, die Unmöglichkeit der Aufnahme auszusprechen, oder auf die Zukunft vertrösten zu müssen. Wären uns größere Hülfsmittel zu Gebote gestanden, so hätten wir gethan, was bei verschiedenen Anstalten mit gutem Erfolg versucht und in Anwendung gebracht ist: wir hätten die Zöglinge, für welche einmal nicht Raum in der Anstalt zu finden gewesen wäre, in Privathäuser untergebracht, oder wir hätten einen der zuverlässigern ältern Zöglinge, um Raum zu gewinnen, in eine ehrbare Haushaltung versetzt. Wenn wir durch die fortgesetzte Theilnahme unserer Freunde und Wohlthäter wie bisher unterstützt und ermuntert werden, so

soll das eine unserer künftigen Aufgaben sein, daß wir unserer Thätigkeit diese Ausdehnung geben und dem allgemeinen Bedürfnisse dadurch ein Genüge zu thun suchen, indem wir einzelne Zöglinge in geeigneten Familien unterbringen. Die Anstalt und die mit derselben verbundenen Mitglieder der Aufsichtskommission haben einen größern Kreis von dahin einschlagenden Bekanntschaften, als solches gewöhnlich bei einer einzelnen Vorsteherchaft der Fall ist. Wir sind sehr weit davon entfernt, die Mittel aufbringen zu können, welche nicht nur zur Gründung, sondern auch zum Unterhalte einer zweiten Anstalt erforderlich wären, und wir haben schon früher unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß unser Kanton keine solche Zahl wirklich verwahrloster und verkommener Kinder ausweist, daß eine zweite Anstalt wirkliches Bedürfnis wäre: aber durch ein gemischtes System, wodurch der Armenschule die Aus- hülfe der Familien-Versorgung zur Seite träte, könnten wir in den Stand gesetzt werden, den an uns ergehenden Wünschen der Gemeinden zu entsprechen. Dafür ist freilich nothwendig, daß edle Freunde in dem uns bisher erwiesenen Vertrauen und in ihrer thatkräftigen Handreichung auch fernerhin nicht müde werden.

Bisher haben wir alle Ursache, unsere innige Freude und unsern wärmsten Dank für die vielfache und reiche Unterstützung auszusprechen, welche uns aus beinahe allen Gegenden des Kantons und von beiden Konfessionen zu Theil wird. Wie oft, öfter als früher nie, wurden wir durch das Amtsblatt auf's Angenehmste überrascht, wenn beim Verzeichniß einer Reihe schöner Vermächtnisse zu gutem Schlusse eine Gabe „für Bernrain“ hinzukam. Wenn unter den öffentlichen Anstalten unsers Kantons namentlich die Armenschule, als die bescheidenste und dürftigste derselben, mit Vorliebe bedacht wird, so geschieht es offenbar in dem frommen Gefühle, welches beherzigt: „Wer einen dieser Kleinen in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ Mit besonderer Rührung hat uns dasjenige Vermächtnis erfüllt, welches nach einer langen Reihe jährlicher Gaben die treue Theilnahme für unsere Anstalt auch nach dem Tode besiegelte. Allein wir haben nicht weniger dankbar auch der reichen Jahresbeiträge zu gedenken, welche uns von einer großen Zahl gütiger Geber sowohl an Geld als an Stoffen oder an Lebensmitteln zufließen. Wir sind aber auch so glücklich, aus dem ganzen Lande für die beträchtliche Wohlthat uns zu Dank verpflichtet zu fühlen, welche uns aus der thur-

gauischen Fünferkollekte zukommt, und welche wir als einen theuern und ermunternden Gruß aus dem Volke für unsere Anstalt betrachten. Die ausgesprochenen Wünsche für eine mögliche Erweiterung unserer Thätigkeit mögen unsere Wohlthäter belehren, daß auch fernere Gaben nicht weniger als bisher zur Befriedigung dringender Bedürfnisse dienen werden.

Letzteres betonen wir, weil man in neuerer Zeit bisweilen die Rede hören kann: Bernrain ist allgemach reich und bedarf der weitem Unterstützung nicht mehr. Auch möchte der Umstand zu diesem Vorurtheile beitragen, da wir in letzter Zeit veranlaßt worden sind, den Werthansatz unsers Inventars bedeutend zu erhöhen. Aber nachdem unlängst zwei Armenschulen das Unglück gehabt haben, durch eigene Zöglinge in Brand gesteckt zu werden, glaubten wir uns verpflichtet, das sehr niedrig versicherte Mobiliar unserer Anstalt angemessen zu erhöhen. Allein auch jetzt erreicht die versicherte Habe für Haus- und Landwirthschaft der Anstalt nur den Betrag des Mobilars eines gewöhnlichen Mittelbürgers: Beweis genug, daß das Mobiliar in Bernrain sich auf das Allernothdürftigste beschränkt. Und wir kennen wirklich keine Anstalt solcher Art, wo der spärliche Raum so ausgezirkelt wäre, und wo in Haus und Hof weder ein kleines noch ein großes Geräthe zu finden wäre, das nicht einzig und allein dem nächsten Bedürfniß und dem unmittelbaren Nutzen diene. Diese bisherige Verwendung der Wohlthaten mag daher für jeden Billigen eine Bürgschaft sein, daß von der bisherigen Richtschnur der Bescheidenheit und Sparsamkeit auch in Zukunft nicht abgewichen werden wird.

Ein angesehenener Mann unsers Kantons, welcher voriges Jahr Bernrain zum ersten Male besucht hatte, empfing einen ungünstigen Eindruck von der Kleinheit unsers Anstaltshauses und von seinen engen und niedrigen Gemächern. Natürlich wüßten wir weitere Räumlichkeiten gehörig zu schätzen; allein wir glauben, daß die Armenschule sich mit den gegenwärtigen Räumlichkeiten begnügen kann und soll, ohne daß durch die Beschränktheit dieser Lokalität irgend ein Nachtheil erwüchse. Es hat seinen unverkennbaren Nachtheil, wenn die Armenschule in ein ehemaliges Herrenhaus oder einen mit Eleganz ausgestatteten Neubau versetzt wird. Denn nur zu oft verfehlt mau sich gegen jenes goldene Wort Pestalozzi's, des Gründers der Armenschulen: „Der Arme muß zur Armuth

aufgezogen werden und hier ist der Prüfungsknoten, ob eine solche Anstalt wirklich gut sei.“

Mit Sorgfalt wird daher grundsätzlich darüber gewacht, daß in alle Einzelheiten hinein mit möglichster Sparsamkeit zu Werke gegangen werde. Es soll das Kleinste beachtet und zu Rathe gezogen werden, das Einfachste, soweit es die Solidität erlaubt, den Vorzug haben und zu rechter Zeit sammethafter Einkauf stattfinden. Für heranwachsende junge Leute, welche oft ausgehungert und serbend in die Anstalt kommen, und die nun zu angestrebter körperlicher Arbeit angehalten werden, ist eine gesunde, stärkende und genügsame Nahrung unumgänglich und die erste Bedingung des Gedeihens. Allein diese geht nicht über das Maß und die Kosten des gewöhnlichen Bauernhauses hinaus. Außer dem Stückchen Fleisch am Sonntag kömmt in der Woche fast ohne Ausnahme an Suppe und Gemüse nur das durch die eigene Arbeit Erzeugte auf den Tisch und nur mit dem Quantum Butter zubereitet, welchen das eigene Haus liefert. Das bei strengern Geschäften verabreichte Glas Most kömmt ebenfalls von den eigenen Bäumen der Anstalt und reducirt sich, wenn diese kärglicher spenden. Nur in den Ausgaben für Kleidung sind wir in den letzten Jahren etwas höher gegangen. Der früher für die Kleidung der Zöglinge benutzte Baumwoll-Keps sah gar bald zu abgenutzt und ärmlich aus, so daß wir die Knaben nun für den Sonntag in einen anständigen Halbwollstoff kleiden: allein auch so beläuft sich die ganze Auslage für den Zögling an sämtlichen Kleidungsstücken jährlich auf wenig über 40 Fr., worunter die Schuhe um den billigen Durchschnittspreis von kaum 9 Fr. zu stehen kommen. Das bescheidenste Landhaus, welches seine Kinder ordentlich hält, wird dieselben nicht wohlfeiler zu kleiden vermögen.

Zur Verbesserung unserer Dekonomie tragen nun auch die vor zwei Jahren neu erworbenen Güter bei. Manche befürchteten, die Bewirthschaftung eines Zuwachses von 12 Zucharten möchte der geistigen Ausbildung der Zöglinge zum Nachtheil gereichen. Um diesem befürchteten Nachtheil zu begegnen, wurde von der Aufsichtskommission angeordnet, daß nicht, wie bisher im Sommer, oft Wochen und Monate lang bei strengen Geschäften der Schulunterricht stille stehe, sondern daß mit Ausnahme der gewöhnlichen Ferienzeit über Heuet, Ernte und Herbst, alle Wochen zwei halbe Tage Schule gehalten werden müsse. So sind die Zöglinge seit

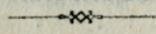
zwei Jahren regelmäßiger als früher zur Schule angehalten worden, der Unterricht hat also durch die Feldgeschäfte nicht gelitten, sondern hat seither gewonnen. Aber man setzte voraus, wenn die Zöglinge nicht Schaden leiden sollten, so würde die vermehrte Arbeit die häufigere Anstellung von Tagelöhnern nothwendig machen. Allerdings im ersten Jahre, wo ein beträchtliches Stück Waldboden ausgestockt werden mußte, war für diese Arbeit außerordentliche Hülfe nothwendig; im letzten Jahre aber genügte wie in frühern Jahren die bisher gewöhnliche Beihülfe von Tagelöhnern. Und doch gewährten die Zöglinge im vergangenen Jahre gar keine besondern Vortheile, indem die größern derselben weder durch Körperkraft noch durch Intelligenz sich auszeichneten. Es ist also ganz einfach durch Anwendung bisher nicht hinlänglich beschäftigter und benutzter Arbeitskräfte dieses günstigere Resultat erreicht worden, allerdings unter der tüchtigen Mitwirkung unsers vorzüglichen Knechtes und Arbeitsgehülfen. So kam es, daß durch die neuen Wiesen ein Zuwachs an Futter sich ergab, daß statt der frühern 6 Stücke Vieh nun ganz gut 7—8 Stück gehalten werden können. Namentlich aber hat die Anstalt durch die Vermehrung des Ackerfeldes einen beträchtlichen Zuwachs selbsterzeugter Nahrungsmittel gewonnen, so daß im vergangenen Jahre, bei ungefähr gleichen Preisen der Lebensmittel, wie im vorigen, doch für Nahrungsmittel 546 Fr. weniger ausgelegt worden sind als im Jahr 1864, — eine Summe, welche das Kapital der angekauften Güter mehr als verzinsset. Wir haben uns also einer wesentlichen Aufgabe der Armenschule genähert, daß sie sich bestrebe, wo möglich durch eigene Arbeit sich zu erhalten und das eigene Brot zu essen; und es gereicht dem Hausvater sowohl als seinen Zöglingen zur Freude und Ehre, daß sie diese vermehrte Arbeit zur eigenen Förderung und zum Segen des Hauses zu vollbringen vermögen. Somit dürfen wir sagen, daß durch die treue und unermüdlige Arbeit der Hauseltern, unterstützt durch ihre heranwachsenden, wohlgezogenen Kinder, das Leben der ganzen Anstalt nach Innen und Außen einen ge-
dehlichen Fortgang nimmt.

In Folge der verbesserten Dekonomie haben wir nun auch dem § 9 der Statuten ein Genüge thun können, welcher verlangt, daß „die Geldbesoldung der Hauseltern wenigstens den Betrag erreichen soll, welchen das Gesetz für einen Gemeindefchullehrer und für eine öffentliche Arbeitslehrerin bestimmt.“ Da der Hausmutter

durch die Aufnahme von Mädchen in die Anstalt eine vermehrte Aufgabe erwuchs, so beschloß das Komite in der Frühlingsitzung 1865, daß derselben für ihre Leistungen eine jährliche Besoldung von 200 Fr. verabreicht werden solle.

Zum Schlusse gedenken wir noch der Veränderung, welche im verfloßenen Jahre in der Aufsichtskommission stattgefunden hat. Im Anfang des Jahres hat dieselbe durch den Tod des Herrn Dr. Nägeli in Ermatingen ein treues und einsichtiges Mitglied verloren, nachdem er der Anstalt 15 Jahre seine Theilnahme geschenkt und ihr mit Rath und That verdankenswerthe Dienste geleistet. Die Aufsichtskommission verlor ein zweites Mitglied, Herrn Pfarrer Schmid in Märstetten, durch Veränderung seines bisherigen Wohnortes. Es war ein Verlust, weil dieses Mitglied mit Aufwand von Zeit und Mühe, mit Eifer und Sorgfalt sich in das Einzelne der Erfordernisse einer Armenschule hineingearbeitet hatte. Das Komite war aber so glücklich, die entstandenen Lücken durch die Herren Direktor Schatzmann und Fürsprech Etter in Kreuzlingen zu ergänzen und in diesen neuen Mitgliedern bewährte Geschäfts- und Fachmänner zum Besten der Anstalt zu gewinnen.

Der Herr, der uns bisher so gnädig bewahrt und geholfen, fördere auch ferner unser schwaches Bemühen mit seiner starken Hand, damit durch die treue Beihülfe und das Gebet unserer christlichen Freunde und Wohlthäter aus den Armen und Verlorenen ihm gereinigte und gerettete Seelen gewonnen und zugeführt werden.



	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Transport:	3387 26	3349 27
Ungenannt, durch Herrn Dekan Mörkoser	12 50	
Von Herrn Friedensrichter Etter in Donzhausen	5 —	
Von Herrn Pfarrer Th. in Sch.	5 —	
Von Frau Gemeinderath Hengartner in Hohenegg, durch denselben	5 —	
Von Herrn Gemeinderath Schmidhauser in Ennet- aach	10 —	
Von Herrn Dr. Böhi in Erlau	10 —	
Von Herrn Hauptmann Häberlin in Märstetten	10 —	
Beitrag der thurg. Fünfercollecte	499 76	
Fünfercollecte der Gemeinde Felben, durch Frau Pfarrer Luchschild	11 30	
Fünfercollecte der Gemeinde Berlingen, durch Herrn Pfarrer Suhl	26 50	
Im Opferstock	22 35	4004 67
IV. An Zins von einem abbezahlten Kapitalgut- haben und einem Cassa-Anleihen		56 85
V. An Kostgeldern		1822 90
VI. An Erlös aus landwirth. Erzeugnissen:		
Für verkauftes Vieh	2808 49	
Für Obst	665 05	
Für Holz aus der Schuppiswaldung	140 —	
Für Verschiedenes	43 50	3657 04
Summe aller Einnahmen	Fr. 12,890	73

Ausgaben.

	Fr. Rp.
Capitalzins	740 90
Capitalabzahlung	2360 —
Bachtzins	294 35
Bauausgaben	315 41
Besoldungen und Dienstlöhne	1220 —
Hausgeräte	143 94
Lehrmittel	73 86
Betten	101 06
Kleider	882 84
Beschuhung	251 63
Lebensmittel, Mehl, Muß, Fleisch, Salz u. s. w.	1618 42
Arzneien	6 80
Wasche	122 85
Beleuchtungskosten	71 32
Brennmaterialien	236 33
Viehstand	2573 69
Landwirthschaftliche Geräte	287 17
Transport: Fr.	11,301 57

	Fr. Rp.
Transport:	11,301 57
Landwirthschaftliche Unkosten	753 65
Steuern, Porti und Zölle	86 47
Verschiedenes	177 76
Summe aller Ausgaben:	Fr. 12,319 45

Schlusrechnung.

	Fr. Rp.
Die Einnahmen betragen	12,890 73
Die Ausgaben betragen	12,319 45
Reibt zu erzeigen:	Fr. 571 28

Vermögensbestand am 31. Dezember 1864.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Das Anstaltsgut nach dem Katasterwerth		47,495 —
II. Inventar:		
1) Haus- und Feldgeräthe	4522 44	
2) Vorräthe	3574 61	
3) Viehstand	1830 —	9927 05
III. Restirende Kostgelder pro 31. Dezember 1864		180 —
IV. Baarschaft in der Kasse		571 28
Summe aller Activa:	Fr. 58,173 33	
Die Passiva betragen:	„ 15,500 —	
bleibt reines Vermögen:	Fr. 42,673 33	
Das vorjährige reine Vermögen betrug:	„ 40,714 47	
Es ergibt sich also ein Vorschlag von:	Fr. 1,958 86	

Rechnung der Berufsbildungskassa für das Jahr 1864.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
1) An vorjährigem Erzeig		274 34
2) An Zins		6 10
Summe aller Einnahmen:		Fr. 280 44

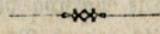
Ausgaben.

	Fr. Rp.
1) Beiträge an das Lehrgeld für 5 Knaben	145 —
Transport:	Fr. 145 — 280 44

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Transport:	145 —	280 44
2) Beitrag an Kleider für einen Knaben	20 —	165 —
Bleibt Vermögen:	Fr.	115 44
Das vorjährige Vermögen betrug:	„	274 34
Es ergibt sich also ein Rückschlag von:	Fr.	158 90

Verzeichniß der im Jahr 1864 empfangenen Geschenke.

- Von Frau Thurnheer, Kerzenfabrikants in Weinselden: 3 Hemden und 4 Paar Strümpfe.
 Von Frau Dekan Ernst in Nawangen: 2 Hemden und 2 Paar Strümpfe.
 Von Frau Pfarrer Thurnheer in Scherzingen: 3 Paar Strümpfe.
 Von Frau Pfarrer Kauf in Altnau: 3 Paar Strümpfe.
 Vom Frauenverein in Weinselden: 4 Hemden.
 Von Herrn Kantonsrath Ammann im Hertler: 10 Exemplare landwirthschaftliche Lesebücher von Eschudi.
 Von Herrn Kantonsrath Schoop-Rutishauser in Dozweil: 24 Hefte Jugendschriften.
 Von Herrn Pfarrer Brack in Weinselden: 6 Exemplare neue Testamente.
 Von Herrn Dekan Mörkoser in Gottlieben: biblische Bilder.



II.

Rechnung

der Armeschule in Bernrain für das Jahr 1865.

Einnahmen.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
I. Saldo vorjähriger Rechnung			571	28
II. Vermächtnisse:				
Von Frau Reinhart-Sulzberger in Frauenfeld	100	—		
Von Herrn Sanitätsrath Brenner-Munz in Weinsfelden	50	—		
Von Herrn Dr. Nägeli in Ermatingen	50	—		
Von Herrn Johannes Brugger, Weinhändler in Berlingen	200	—		
Von Herrn Gemeindeammann Jakob Brugger in Berlingen	300	—		
Von Frau Lisette Gubler-Brenner in Weinsfelden	50	—		
Von Frau Regierungsrath Freiemuth in Zürich	500	—		
Von Herrn Gemeinderath Johs. Eiter in Heimenhofen	50	—		
Von Frau Pfarrer Steiger-Altorfer in Egelshofen	50	—		
Von Jungfrau Margaretha Wüger in Steckborn	50	—		
Von Frau Elisabetha Strecklein, geb. Keut, in Mauren	50	—		
Von Jungfrau Anna Schupp in Ermatingen	50	—		
Von Herrn Konrad Bunderwahl in Landschlacht	200	—		
Von Herrn alt Bezirksweibel Widmer in Herrenhof	100	—	1800	—
III. Beiträge und Geschenke:				
Staatsbeitrag für das Jahr 1865	2000	—		
Beitrag der thurg. gemeinnützigen Gesellschaft für das Jahr 1865	500	—		
Beiträge von der evang. Gemeinde Kirchberg	10	—		
Von der evang. Gemeinde Basadingen, Kirchensteuer am Pfingstmontag	9	75		
Von der evang. Gemeinde Schlattingen, Kirchensteuer am Pfingstmontag	12	75		
Von Frau A. von Scherrer auf Castell	80	—		
Transport: Fr.	2612	50	2371	28

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Transport :	2612 50	2371 28
Von Herrn Dekan Aepfi in Gachnang	10 —	
Von Frau Greuter in Winterthur, durch denselben	20 —	
Von Frau Ziegler-Greuter in Kesikon, durch denselben	20 —	
Von Herrn J. G. S. in Müllheim	40 —	
Von Frau Leumann-Dprecht in Mattweil	5 —	
Von Herrn Pfarrer Leumann in Berg	5 —	
Von Herrn Pfarrer Künzler in Tägerweilen	8 —	
Von Herrn Pfarrer Sulzberger in Sitterdorf	10 —	
Von Herrn Gemeindeflatthalter Keller in Weinselden	10 —	
Von Frau Schoop-Bonderwahl in Dozweil	5 —	
Von Herrn Quartiermeister J. C. Schoop-Brenner in Dozweil	10 —	
Von Herrn Pfarrer Kauf in Altnau	8 —	
Von Herrn J. G. Rutishauser in Brülischweil	20 —	
Von Herrn J. Sch.-R. in Dozweil	15 —	
Von Herrn J. H. zur F. in Weinselden	15 —	
Von Herrn Friedrich Wilhelm Graf zu Limburg-Stierum aus Schlessien bei Anlaß seiner Verehelichung	20 —	
Von Herrn Staatsanwalt Häberlin in Weinselden	5 —	
Von Frau Keller, geb. Thurnheer, zum Löwen in Weinselden	4 —	
Von Herrn Friedensrichter Etter in Donzhausen	5 —	
Von Fräulein E. J. in Konstanz, durch das Pfarramt Gottlieben	5 —	
Von Frau P. H. in Zürich, durch dasselbe	10 —	
Von J. C. M. in G., durch dasselbe	10 —	
Von Herrn Pfarrer Th. in Sch.	5 —	
Von Frau Gemeinderath Hengartner in H., durch denselben	5 —	
Von der Familie Häberlin in Märstetten	10 —	
Von Herrn Hauptmann Häberlin in Märstetten	6 —	
Von einem Ungenannten in B.	25 —	
Beitrag der thurg. Fünferkollekte	524 59	
Fünferkollekte der Gemeinde Felben, durch Frau Pfarrer Luchschnid	16 80	
Im Opferstock	25 50	3490 39
IV. An Kostgeldern		1988 30
V. An Erlös aus landwirth. Erzeugnissen:		
Für verkauftes Vieh	1897 05	
Für 21 Eimer Wein à Fr. 13. 50	283 50	
Für Obst	636 65	
Für Holz aus der Schuppiswaldung	110 —	
Für Verschiedenes	39 —	2966 20
Summe aller Einnahmen :	Fr. 10,816	17

Ausgaben.

	Fr. Rp.
Capitalzins	593 80
Capitalabzahlung	1920 07
Pachtzins	294 35
Bauausgaben	263 01
Befordungen und Dienstlöhne	1400 —
Hausgeräthe	182 15
Lehrmittel	68 36
Betten	79 37
Kleider	839 37
Beschuhung	227 16
Lebensmittel, Mehl, Muß, Fleisch, Salz u. s. w.	1084 71
Arzneien	31 30
Wasche	118 39
Beleuchtungskosten	78 20
Brennmaterialien	282 76
Biehstand	2154 32
Landwirthschaftliche Geräthe	563 33
Landwirthschaftliche Unkosten	375 07
Steuern, Porti und Zölle	119 78
Verschiedenes	122 35
Summe aller Ausgaben:	Fr. 10,797 85

Schlußrechnung.

	Fr. Rp.
Die Einnahmen betragen	10,816 17
Die Ausgaben betragen	10,797 85
bleibt zu erzielen:	Fr. 18 32

Vermögensbestand am 31. Dezember 1865.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Das Anstaltsgut nach dem Katasterwerth		47,495 —
II. Inventar :		
1) Haus- und Feldgeräthe	4958 50	
2) Vorräthe	3701 85	
3) Biehstand	2430 —	11,090 35
III. Restirende Kostgelber		145 —
IV. Saldo in Cassé		18 32
Summe aller Activa:	Fr. 58,748 67	
Die Passiva betragen:	„ 13,800 —	
bleibt reines Vermögen:	Fr. 44,948 67	
Das vorjährige reine Vermögen betrug:	„ 42,673 33	
Es ergibt sich also ein Voranschlag von:	Fr. 2,275 34	

Rechnung der Berufsbildungskasse für das Jahr 1865.

Einnahmen.

	Fr. Rp.
1) An vorjährigem Erzeig	115 44
2) An Zins	4 20
Summe aller Einnahmen	Fr. 119 64

Ausgaben.

Beiträge an das Lehrgeld für 3 Knaben	" 70 —
Bleibt Vermögen:	Fr. 49 64
Das vorjährige Vermögen betrug:	" 115 44
Es ergibt sich also ein Rückschlag von:	Fr. 65 80

Verzeichniß der im Jahr 1865 empfangenen Geschenke.

- Bon Frau Thurnheer, Kerzenfabrikants, in Weinselden: 5 Hemden, 2 Paar Strümpfe und 6 Nastilcher.
- Bon Frau Dekan Ernst in Frauenseld: 2 Hemden und 3 Paar Strümpfe.
- Bon Herrn Kantonsrath Schoop-Rutishauer in Dozweil: 5 Stab Baumwolltuch, 2 Duzend Nastilcher und 16 Heste Zugschrisften.
- Bon Herrn Keller, Goldschmied in Weinselden: 10 Paar neue Messer und Gabeln.

